

TBS-TK Rezension

K-ABC: Kaufman – Assessment Battery for Children

Prof. Dr. Brigitte Rollett, Universität Wien

Prof. Dr. Franzis Preckel, Universität Trier

Allgemeine Informationen über den Test, Beschreibung des Tests und seiner diagnostischen Zielsetzung

Die deutsche Version der K-ABC (Melchers & Preuß, 1991, 2009) gehört zu den gut eingeführten, häufig verwendeten Individualtests der Intelligenz bei Kindern zwischen 2;6 und 12;5 Jahren. Der Tests enthält 15 reguläre, je nach Alter vorzuziehende Untertests (UT) sowie den fakultativen UT Lesen und Buchstabieren. Die UT bilden folgende Skalen: Skala intellektueller Fähigkeiten (SIF) mit den Subskalen einzelheitliches Denken (SED, 3 UT) und ganzheitliches Denken (SGD, 7 UT), Fertigkeitenskala (FS, 6 UT), Sprachfreie Skala (NV, 3-5 UT) als Version der SIF für Kinder ab 4 Jahren mit sprachlichen Einschränkungen. Neben der theoretisch fundierten Erfassung der Intelligenz (s. u.) und der Fähigkeit von Kindern, „Informationen aus ihrer kulturellen und schulischen Umgebung zu erlangen und diese adäquat anzuwenden“ (Melchers & Preuß, 2009, S. 8), zählt die Herleitung von Fördermaßnahmen zu den diagnostischen Zielen. Die Bearbeitungsdauer liegt zwischen 40 und 90 Minuten (Kindergarten- bzw. Schulalter).

Theoretische Grundlagen als Ausgangspunkt der Testkonstruktion

Die Autoren definieren Intelligenz im Anschluss an A. S. und N. L. Kaufman „als die Art und Weise, in der ein Individuum Probleme löst und Informationen verarbeitet“ und damit als „Gewandtheit“ bei der Informationsverarbeitung (S. 7). Die wesentliche theoretische Grundlage stellt, aufbauend auf der zerebralen Spezialisierungstheorie von Luria (1966) und unter Verweis auf neuropsychologische Befunde (z. B. die duale Kodierungstheorie von Paivio, 1971, 1986), die Differenzierung zwischen „einzelheitlichem“ („sequential“) und „ganzheitlichem“ („simultaneous“) Denken und den entsprechenden intellektuellen Fähigkeiten dar, die beide der fluiden Intelligenz zugeordnet werden. Das so definierte intellektuelle Problemlösen wird vom erlernten Faktenwissen unterschieden. Die letztere Unterscheidung wird mit Bezug auf Cattell und Horn getroffen, doch werden die Fertigkeiten bzw. das erlernte Faktenwissen nicht wie bei diesen Autoren als kristalline Intelligenz dem Intelligenzkonstrukt zugeordnet.

Objektivität

Die Angaben der Autoren zur Durchführung und Auswertung zeichnen sich durch besondere Klarheit, Genauigkeit und Differenziertheit aus. Die Durchführungs- und Auswertungsobjektivität sind daher als sehr gut zu bezeichnen. Das Interpretationshandbuch bietet ausführliche Hinweise für die Interpretation signifikanter Differenzen zwischen den Skalen und zu Profilinterpretationen (Abweichungen der individuellen UT-Ergebnisse vom Skalenmittelwert, die als individuelle Stärken und Schwächen interpretiert werden und als Basis für die Förderdiagnostik bzw. Anregungen für Fördermaßnahmen dienen; S. 213 ff.). Durch die präzisen Interpretationshinweise und instruktiven Fallbeispiele ist die Interpretationsobjektivität, verstanden als regelkonforme Durchführung, gegeben. Allerdings werden Testleitende in diesem Kontext auch mehrfach zu persönlichen, empirisch nicht bestätigten Interpretationen eingeladen, was die Interpretationsobjektivität gefährdet.

Wünschenswert wären Hinweise auf Evaluationsstudien.

Normierung (Eichung)

Die Normierungsstichprobe wurde von 1986–1989 erhoben (91 % Zufallsauswahl, $N = 3098$: 2567 Deutschland ohne DDR, 531 Österreich/Schweiz/Südtirol). Angeboten werden Altersnormen in Dreimonatsintervallen. Die Normen der NV entstammen der Durchführung der kompletten K-ABC. Für die 4 Skalen und die UTs der FS liegen „Standardwerte“ (IQ-Normen) vor, für die UTs der Intelligenzskalen Wertpunktnormen. Zum Teil fehlen spezifische Informationen (Vorgehen bei Zufallsauswahl) oder Belege für Aussagen (z. B. Geschlechterunabhängigkeit, Normäquivalenz für NV, Übertragbarkeit auf frühere DDR). Die Normen sind wegen der lange zurückliegenden Normierung nicht aktuell (Möglichkeit des Auftretens eines Flynn-Effektes bzw. des Gegenteils), was von den Autoren aufgrund von rezenten Studien (Oest 2002, $N = 68$; Preuß 2006, $N = 371$ Schweizer Kinder; beide Quellen zitiert nach den Verfahrenshinweisen, S. 94 f.) aber relativiert wird. Aufgrund der nicht repräsentativen Stichproben ist die Verallgemeinbarkeit jedoch fraglich. Derzeit ist die K-ABC-II in Arbeit.

Zuverlässigkeit (Reliabilität, Messgenauigkeit)

Split-Half Reliabilitäten pro Altersstufe (odd/even; korr. nach Spearman-Brown): Die Mittelwerte der Reliabilitätskoeffizienten der UTs der SIF variieren (ohne einen Ausreißer) zwischen .69 und .93, jene der FS zwischen .72 und .89. Die Erhebung der Retest-Reliabilität (Intervall 19 Tage, 9;0–12;5-jährige, $N = 24$) ergab für die UTs .57–.95, die Skalen .84–.97. Die Autoren interpretieren die Korrelationen der UTs mit den Skalen als Nachweis der internen Konsistenz (S. 115): Sie liegen für die Altersgruppen für SED bei .71–.90, SGD .59–.90, FS .71–.86. Konfidenzintervalle werden für UTs und Gesamtskalen angegeben (jedoch fehlen Angaben zu einigen UTs). Für die (Profil-)Interpretation auf UT- und Skalenebene gibt es pro Altersstufe zufallskritische Angaben zu Testwertdifferenzen. Hier sind die z. T. niedrigen UT-Reliabilitäten problematisch. Renner u. a. (2009) ermittelten für 5–6-jährige (sozialpädiatrische Stichprobe) Reliabilitäten der Skalen von .89–.92.

Gültigkeit (Validität)

Validitätsangaben zur deutschen K-ABC basieren auf der Eichstichprobe und einigen weiteren Studien (keine aktuellen). Für alle UTs zeigt sich ein alterskorrelierter Rohwertanstieg. Die Korrelationen mit anderen Intelligenztests liegen je nach Test zwischen .50 bis .80. Die Autoren berufen sich bzgl. der Konstruktvalidität auf die Ergebnisse von Faktorenanalysen (Ic S. 117 ff.), die mit zwei Ausnahmen die zu erwartenden 3 Faktoren aufzeigen (die Metaanalyse von Ochieng, 2003, ergab meist 3 Faktoren; bei 2er-Lösungen fanden sich die FS-UTs meist in der SED-Skala). Ein konfirmatorischer Nachweis der Faktorstruktur wäre wünschenswert. Für weitere Validitätsaspekte erfolgt vielfach der Verweis auf die Originalfassung, wobei die Übertragbarkeit nicht ausreichend geprüft ist. Zur differentiellen Validität fanden Renner et al. (2009) deutlich bessere Leistungen bei SGD als bei SED bei Kindern mit expressiven und rezeptiven Sprachstörungen. Angaben zur diskriminanten Validität fehlen.

Weitere Gütekriterien (Störanfälligkeit, Unverfälschbarkeit und Skalierung)

Durch die exakten Anweisungen ist die Störanfälligkeit als gering einzuschätzen. Faking-Good ist ohne vorherige Kenntnis des Testmaterials kaum möglich, Faking-Bad wie in jedem Leistungstest jedoch schon. Geringere Leistungen sind bei Auftreten von Demotivation oder Ermüdung beobachtbar. Konzentrationsprobleme können z. B. beim „Zahlennachsprechen“ durch die dreimalige Wiederholung von Reihen gleicher Länge auftreten. Im Hinblick auf die Skalierung ist für die deutsche K-ABC nicht angegeben, inwieweit die Verrechnungsvorschriften testtheoretischen Ansprüchen genügen. Für die amerikanische Originalversion wird Rasch-Modellkonformität postuliert, für die deutsche K-ABC jedoch nicht geprüft (Ic S. 23 f.). Der Altersanstieg der Schwierigkeiten der Items bzw. der die Fähigkeiten repräsentierenden Testleistungen ist aufgrund der Befunde gegeben. Entsprechend dem Testkonzept wurde jedoch keine Eindimensionalität der Subtests angestrebt, sondern „Untertestspezifitäten“ berechnet (Ic S. 176).

Abschlussbewertung/Empfehlung

Die K-ABC ist ein weitverbreitetes, in der Originalversion stark beforschtes Verfahren zur altersstufenbezogenen Bestimmung der Intelligenz bzw. der lernabhängigen Fertigkeiten. Im Vordergrund der Auswertung steht die Profilinterpretation der Testleistungen, welche diagnostisch sehr ergiebig ausfallen kann. Allerdings sind nicht alle Interpretationshinweise empirisch gestützt wie z. B. die Diagnostik von Impulsivität, Feldabhängigkeit und von (z. T. ungenügend definierten) Konzepten wie „Entwicklung von Strategien“ oder „Aufmerksamkeit der Umwelt gegenüber“. Trotz entsprechender Mahnung der Testautoren legt das Handbuch Interpretationen dieser Art nahe, die über den Geltungsbereich des Verfahrens deutlich hinausgehen. Die Darstellung empirischer Untersuchungen ist optimierbar (z. B. genauere Angaben zu Stichproben, Befunden). Im Hinblick auf die theoretische Fundierung des Verfahrens wäre eine stärkere Anbindung an die differenzielle Intelligenzforschung wünschenswert (wieso wird z. B. die FS nicht als Intelligenzmaß verstanden?). Hauptproblem der deutschen K-ABC ist die Nichtberücksichtigung aktueller Untersuchungen.

K-ABC	Die TBS-TK-Anforderungen sind erfüllt			
	voll	weitgehend	teilweise	nicht
Allgemeine Informationen, Beschreibung und diagnostische Zielsetzung		X		
Objektivität	X			
Zuverlässigkeit		X		
Validität		X		

Diese Testrezension wurde im Auftrag des Diagnostik- und Testkuratoriums der Föderation deutscher Psychologinnenvereinigungen (DGPs und BDP) gemäß den TBS-TK-Richtlinien (Testkuratorium, 2009, 2010) erstellt.

Literatur

- Testkuratorium (2009). TBS-TK. Testbeurteilungssystem des Testkuratoriums der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen. Revidierte Fassung vom 09. September 2009. *Report Psychologie*, 34, 470–478.
- Testkuratorium (2010). TBS-TK. Testbeurteilungssystem des Testkuratoriums der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen. Revidierte Fassung vom 09. September 2009. *Psychologische Rundschau*, 61, 52–56.
- Luria, A. R. (1966). *Human brain and psychological processes*. New York: Harper and Row.
- Paivio, A. (1971). *Imagery and verbal processes*. New York: Holt, Rinehart, and Winston.

- Paivio, A. (1986). *Mental representations: A dual coding approach*. Oxford, England: Oxford University Press.
- Ochieng, C. O. (2003). Meta-analysis of the validation studies of the Kaufman Assessment Battery for Children. *International Journal of Testing*, 3, 77–93.
- Renner, G., Schmid, S., Krampen, G. & Irblich, D. (Juni 2009). *Psychometrische Eigenschaften der Kaufmann Assessment Battery for Children (K-ABC) in einer sozialpädiatrischen Stichprobe*. Vortrag auf der 13. Forschungstagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin. Celle.

Testinformationen

Kaufman, A. S. & Kaufman N. L. (Dt. Bearbeitung von P. Melchers und U. Preuß) (2009). *K-ABC: Kaufman – Assessment Battery for Children*. 8., unveränderte Auflage. Frankfurt: Pearson.

Bezugsquelle: Pearson Assessment & Information GmbH; Baseler Str. 35–37, 60329 Frankfurt/M.

Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC); kompletter Satz, 995,00 EUR, zzgl. 7 % UST exkl. Versandkosten. Windows Auswertungsprogramm, Netzversion 215,00 EUR, zzgl. 19 % UST exkl. Versandkosten. Windows Auswertungsprogramm, Einzelplatz 180,00 EUR, zzgl. 19 % UST exkl. Versandkosten.

Bitte zitieren Sie diesen Artikel wie folgt:

Rollett, B. & Preckel, F. (2011). TBS-TK Rezension: „K-ABC: Kaufman – Assessment Battery for Children.“ *Psychologische Rundschau*, 63, 139–141.

DOI: 10.1026/0033-3042/a000101

TBS-TK Rezension

Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren (ET 6-6), 3. Auflage

Prof. Dr. Marcus Hasselhorn, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische
Forschung, Frankfurt am Main
Dr. Jutta Margraf-Stiksrud, Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität Marburg

Allgemeine Informationen über den Test, Beschreibung des Tests und seiner diagnostischen Zielsetzung

Mit dem Entwicklungstest 6-6 soll der allgemeine Entwicklungsstand eines Kindes im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren als differenziertes Entwicklungsprofil abgebildet werden. Die Autoren wollen Entwicklungsdefizite und individuelle Stärken mithilfe der Ergebnisse aufzeigen und Entwicklungsprognosen begründen. Sie nutzen dazu sechs „inhaltlich begründete Beschreibungsdimensionen“ (Körpermotorik, Handmotorik, kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, Sozialentwicklung, emotionale Entwicklung). Diese sind in zehn „empirisch begründeten Entwicklungsdimensionen und einem Nachzeichentest“ operationalisiert (113 Aufgaben, 67 Fragebogenitems). Die individuelle Testung des Kindes erfolgt mit altersgerecht ausgewählten Aufgaben und wird durch die Befragung der Eltern ergänzt. Die Dauer der Testung wird mit etwa

12–20 (Säuglingsalter), 30–40 (Kleinkindalter) bzw. 40–50 Minuten (Vorschulalter) angegeben. Die relative Anzahl gelöster Items je Dimension wird im Entwicklungsprofil eingetragen.

Theoretische Grundlagen als Ausgangspunkt der Testkonstruktion

Als theoretische Grundlagen des Verfahrens werden sehr allgemeine Überlegungen zur Natur menschlicher Entwicklung expliziert. Neben Reifungstheorien und Lern- und kognitiven Theorien werden auch ökologische Ansätze der Entwicklung als lebenslangem Prozess herangezogen, aus denen sich allerdings die ausgewählten Dimensionen der Entwicklung nicht eindeutig ableiten lassen. Das herangezogene Ordnungsschema für Entwicklungsprozesse im frühen Kindesalter sind nicht näher bestimmbare Entwicklungsbahnen (als Basismerkmale), durch deren Aus-

differenzierung Fertigkeiten entstehen, die gemessen werden können. Die Testung zu einem Zeitpunkt stelle einen Querschnitt des „Entwicklungskegels“ dar, den diese Entwicklungsbahnen bilden. Das Zusammenwirken der Entwicklungsbahnen sei vielfältig stöbar und bilde typische Muster, die indikativ sowohl gesunde als auch auffällige Zustände repräsentieren. Normalität und Abweichung werden in Anlehnung an das Konzept der Entwicklungsmeilensteine definiert.

Für einzelne Altersabschnitte werden dabei jeweils unterschiedliche Dimensionen als entwicklungsrelevant betrachtet. Die Kombination verschiedener Inhalte bildet Entwicklung als qualitative Veränderung ab. Die Auswahl der Bereiche und Subtests erfolgte offenbar pragmatisch unter Rückbezug auf klassische entwicklungsdiagnostische Ansätze.

Objektivität

Zur Durchführung finden Anwender detaillierte Anweisungen im Manual und im Begleitheft. Das Material ist weitgehend, aber nicht vollständig standardisiert. Der Ablauf der Testung ist dem Versuchsleiter freigestellt, es werden jedoch Empfehlungen gegeben. Die Auswahl der Aufgaben für jede Altersgruppe ist klar geregelt, allerdings lässt die Zuordnung des Kindes zur Altersgruppe gewisse Spielräume. Die Auswertung der kindlichen Reaktionen ist genau beschrieben, ebenso die Verrechnung der Einschätzungen (gelöst/nicht gelöst) und die Beurteilung der Nachzeichenaufgabe (Beispiele, Schablone). Es existieren keine Kennwerte zur Objektivität (auch nicht zur Auswertungsobjektivität), obwohl die Durchführung bei Entwicklungstests in der Regel situations- und versuchsleiterabhängig ist.

Normierung (Eichung)

Die Normierungsstichprobe ist gemessen an den Ansprüchen des Verfahrens eher klein. Sie wird in 12 Altersgruppen aufgeteilt (Abstände: bis 2 Jahre: 3 Monate; bis 4 Jahre: 6 Monate; danach 12 Monate). Die Stichprobe stammt aus drei verschiedenen Regionen (Bremen, Dortmund, Rostock), etwa 10 % aus ländlichen Gebieten. Die Autoren geben an, dass ca. 10 % der Kinder nach kinderärztlichen Angaben entwicklungsrelevante Befunde aufwiesen und ca. 22 % nach elterlichen Angaben entwicklungsauffällig waren. Bei der Gewinnung der Stichprobe war jedoch beabsichtigt, keine Kinder mit diagnostizierten Entwicklungsstörungen aufzunehmen. Pro Altersbereich, für den gesonderte Normwerte angegeben werden, variiert die Stichprobe zwischen 34 und 94 (Median: 78) Versuchspersonen. Die Vergleichswerte liegen als Mittelwerte (mit Standardabweichung, Minimum, Maximum und Perzentilen) und relativierte Scores vor, Normen werden dementsprechend für grobe Prozentrangkategorien (5, 10, 25, 50, 75, 90, 95) angegeben, die als Perzentile bezeichnet werden. Weitere Angaben (z. B. Konfidenzintervalle) fehlen völlig. Trotz der kleinen Gesamtstichprobe pro Altersbereich werden geschlechtsspezifische Normwerte mitgeteilt.

Zuverlässigkeit (Reliabilität, Messgenauigkeit)

Da die Autoren nicht von „Skalen im testtheoretischen Sinne“ (S. 46) ausgehen, legen sie keine Angaben zur Reliabilität vor. Die erfassten Entwicklungsdimensionen seien inhaltlich heterogen, so dass weder Trennschärfeindi-

ces noch interne Konsistenzen sinnvoll berechnet werden könnten. Allerdings finden sich im Abschnitt zur Validität interne Konsistenzen zu den kognitiven Skalen, die zwischen .05 (Gedächtnis) und .74 (Nachzeichnen) liegen. Angaben zur Retestreliabilität (Messwiederholung nach wenigen Tagen), die gerade bei heterogenen Merkmalen eine sinnvolle Überprüfung der Messgenauigkeit darstellen, fehlen. Man darf vermuten, dass dennoch zumindest teilweise Reliabilität gegeben ist.

Gültigkeit (Validität)

Wichtigster Validitätshinweis sind Befunde zu Mittelwertsunterschieden (ohne Effektstärken) zwischen gesunden und entwicklungsauffälligen Kindern (frühgeborene, Asthma-Kinder und Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten). Diese finden sich in fast allen Entwicklungsdimensionen bei frühgeborenen Kindern. Während Beeinträchtigungen in motorischen und kognitiven Leistungen auch bei herzkranken Kindern festgestellt wurden, zeigen Asthma-Kinder zwar in Handmotorik geringere Leistungen, in Nachzeichnen (zu kognitivem Bereich gehörig) schneiden sie jedoch besser als Kontrollkinder ab. Kinder mit externalisierenden Störungen (ADHS, oppositionelles Trotzverhalten) unterscheiden sich von gesunden Kindern nicht negativ im motorischen, wohl jedoch im kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklungsbereich. Da keine spezifischen Vorhersagen über zu erwartende Beeinträchtigungen formuliert wurden, können die Ergebnisse nur ganz allgemein als Hinweise auf Risiken all dieser Erkrankungen für eine gesunde Entwicklung gedeutet werden, die sich auch in den Resultaten der ET 6-6 zeigen. Kriterienbezogene Validität wurde durch Vergleiche mit den Ergebnissen bewährter Testverfahren geprüft (z. B. K-ABC/nonverbale Skala mit Gesamtscore kognitive Entwicklung bei 4-Jährigen, SETK mit kognitiver und Sprachentwicklung bei 2-Jährigen; BSID Gesamtscore mit jeder Entwicklungsdimension im 6.–9. Monat). Die höchsten Koeffizienten liegen bei etwa .4 in Gruppen von 25 bis 60 Kindern. In Längsschnittstudien (1 bis 2 Jahre) mit unauffälligen Kindern konnten entgegen der eigenen Hypothese keine Vorhersagen über zukünftige Ergebnisse im ET 6-6 gemacht werden, was die Autoren mit Fluktuationen von Testleistungen durch die Variabilität normaler Entwicklung begründen, jedoch auch eine Folge von Reliabilitätsproblemen sein könnten. Die Skaleninterkorrelationen bei 2-Jährigen betragen im Mittel .35 (Motorik, Sprache, Sozial).

Weitere Gütekriterien (Störanfälligkeit, Unverfälschbarkeit und Skalierung)

Alle Untersuchungen von Kleinkindern und damit auch die Ergebnisse der Testung sind störanfällig. Daher sind Angaben über die Folgen von möglichen Testbedingungen auf die erzielten Werte wichtig. Zwar werden Hinweise auf einzuhaltende Voraussetzungen gegeben (Allgemeine Hinweise zur Durchführung, Abschnitt 8.1), wünschenswert wären jedoch Angaben über Art und Umfang von Testleitertraining und Vorgehensweisen bei untypischen Testsituationen (Eingreifen der Eltern, mangelnde Motivierbarkeit des Kindes), was zur Erhöhung der Durchführungsobjektivität gerade bei der Untersuchung von sehr jungen Kindern beitragen dürfte. Die abschließende Beurteilung des Testverlaufs bietet hier einen ersten Ansatz, es bleibt aber im Ermessen des Testleiters, wie die Beobachtungen mit dem Testergebnis verbunden werden.

Abschlussbewertung/Empfehlung

Mit dem ET 6-6 liegt ein Verfahren mit relativ hoher Augenschein-Validität in der Wiener Tradition allgemeiner Entwicklungstests vor. Ohne Zweifel sind die eingesetzten Aufgaben und Materialien kindgemäß und in den bisher erfolgten zwei Überarbeitungen des Ursprungsverfahrens stetig verbessert. Dies betrifft auch die Durchführungs- und Auswertungsrichtlinien (z. B. Schablone für die Auswertung des Nachzeichentests, Ringheft mit „Hinweisen zur Testdurchführung“), was zur Objektivität des Verfahrens beiträgt. Dem Verfahren fehlt jedoch eine explizite theoretische Begründung ebenso wie eine solide empirisch-kritische, formative Evaluation bei der Erstellung des Verfahrens. Theoretisch handelt es sich beim ET 6-6 um zehn spezielle Entwicklungstests, von denen manche stärker als andere inhaltlich verbunden konzipiert werden (daher sechs Beschreibungsdimensionen). Die Autoren klassifizieren den ET 6-6 als „Inventar“ (in Abgrenzung zu „Stufenleiterverfahren“ und „Testbatterien“), das viele unterschiedliche Leistungen erfassen soll. Der diagnostische Nutzen einer solchen Inventarisierung ergibt sich aus dem Nachweis, dass die erfassten heterogenen Verhaltensweisen indikativ für Entwicklung in einem bestimmten Bereich sind. Nur dann kann das errechnete Profil eine sinnvolle Grundlage für die Beratung und Förderung und für Entwicklungsprognosen sein. Den berichteten Validierungsstudien sind solche Nachweise nur in Ansätzen zu entnehmen. Der ET 6-6 entspricht einem modular aufgebauten Screeningtest für mehr Entwicklungsaspekte als üblich, aber mit den (mess)theoretischen Schwächen dieser Verfahren.

ET 6-6, 3. Auflage	Die TBS-TK-Anforderungen sind erfüllt			
	voll	weitgehend	teilweise	nicht
Allgemeine Informationen, Beschreibung und diagnostische Zielsetzung		X		
Objektivität			X	
Zuverlässigkeit			X	
Validität			X	

Diese Testrezension wurde im Auftrag des Testkuratoriums der Föderation deutscher Psychologinnenvereinigungen (DGPs und BDP) gemäß den TBS-TK-Richtlinien (Testkuratorium, 2009, 2010) erstellt.

Literatur

- Testkuratorium (2009). TBS-TK. Testbeurteilungssystem des Testkuratoriums der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen. Revidierte Fassung vom 09. September 2009. *Report Psychologie*, 34, 470–478.
- Testkuratorium (2010). TBS-TK. Testbeurteilungssystem des Testkuratoriums der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen. Revidierte Fassung vom 09. September 2009. *Psychologische Rundschau*, 61, 52–56.

Testinformationen

Petermann, F., Stein, I. A. & Macha, T. (2008). Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren (ET 6-6), 3. Auflage. Frankfurt: Pearson.
 Bezugsquelle: Pearson Assessment & Information GmbH, Baseler Str. 35–37, 60329 Frankfurt/M.
 Test komplett, 1035 €. Handbuch, 23 €. Protokollbogen bis 9, 12, 15, 18, 21, 24, 30, 36, 42, 48, 60 oder 72 Monate (jeweils 10 Stück), je 11,50 €. Hilfe zur Testdurchführung, 18 €. DVD, 27 € (Preise zzgl. UST).

Bitte zitieren Sie diesen Artikel wie folgt:

Hasselhorn, M. & Margraf-Stiksrud, J. (2011). TBS-TK Rezension: „Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren (ET 6-6), 3. Auflage“. *Psychologische Rundschau*, 63, 141–143.

DOI: 10.1026/0033-3042/a000120